

FARBE.

sabine funke



Grußwort

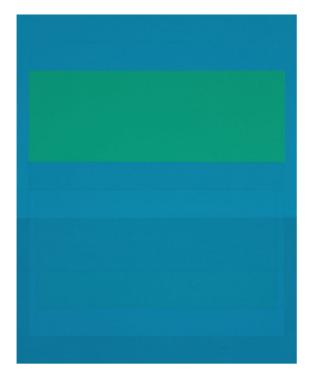
Mit Sabine Funke präsentiert die Städtische Galerie Offenburg eine herausragende künstlerische Position im Bereich ungegenständlicher Farbmalerei. Nach einer Serie figurativer, gegenständlicher Malerei im vergangenen Jahr zeigen wir erstmals diesen wichtigen Aspekt der Gegenwartskunst in einer Einzelausstellung.

Im Zentrum des Schaffens von Sabine Funke steht die raumbildende Kraft und emotionale Ausstrahlung der Farbe. Mittels zahlreicher Lasuren thematisiert die Künstlerin die Interaktion der Farben. Die Überlagerungen der Malschichten erzeugen eine durchscheinende Transparenz, die die Farbe zum Leuchten bringt. Zugleich strömt dem Betrachter der Werke eine Energie entgegen, der er sich nicht entziehen kann.

In der Geschichte der Malerei war Farbe oft eine Methode zur Transzendierung von Bildern. Schließlich ist Farbe sowohl Träger des physikalischen Lichts wie auch Symbol für ein "transzendentales Leuchtlicht" (Wolfgang Schöne). Das farbige Licht der gotischen Kathedralfenster versetzt einen ganzen Kirchenraum in schwebende Transzendenz und stellt eine Verbindung zwischen Himmel und Erde her. Eine Begegnung mit den Werken Sabine Funkes erinnert an einen Gang durch einen lichtdurchfluteten Raum. Licht und Farbe sind in ihrem Bildraum unauflöslich miteinander verwobene Phänomene.

Die Städtische Galerie zeigt Tafelbilder, Zeichnungen, Collagen, digitale Farbfeldkompositionen aus den Jahren 2005 bis 2013 sowie eine eigens für diese Ausstellung geschaffene temporäre Wandmalerei. Wir danken der Künstlerin herzlich für die angenehme Zusammenarbeit! Unser Dank geht auch an die ART-regio SV SparkassenVersicherung für ihre Unterstützung des gesamten Projekts mit Ausstellung und Katalog! Diese Publikation präsentiert eine Auswahl an Gemälden und Zeichnungen aus dem aktuellen Schaffen der Künstlerin und gibt Einblicke in die wunderbar inszenierte Offenburger Ausstellung.

Dr. Gerlinde Brandenburger-Eisele Leiterin der Städtischen Galerie



Farbenperformances

Performances in Colour

It could be quieter in this exhibition. Not that there is a sound to be heard, but Sabine Funke's paintings make the rooms vibrate. Perfectly square zones in the most intense and nuanced colours, superimposed like gelatines, filters or surface coverings hold their own in their strictly circumscribed fields without being optically fixed in their place, but rather kept in constant movement by our perception, emerging simultaneously out of several green surfaces, to recede, cover or overlay one another.

In the end, this complex layering and nuancing of different colours defies description. In his »Remarks on colours« Ludwig Wittgenstein has explored this particular inadequacy of language:

III-78. The indefiniteness in the concept of colour lies, above all, in the indefiniteness of the concept of the sameness of colours, i.e. of the method of comparing colours.

III-213. And in this way I think that it is worthless and of no use whatsoever for the understanding of painting to speak of the characteristics of the individual colours. When we do it, we are really only thinking of special uses. That green as the colour of a tablecloth has this, red that effect, does not allow us to draw any conclusions as to their effect in a picture.

III-233. We might say, the colour of the ghost is that which I must mix on the palette in order to paint it accurately.

But how do we determine what the accurate picture is?

III-255. Our colour concepts sometimes relate to substances
(snow is white), sometimes to surfaces (this table is brown),
sometimes to the illumination (in the reddish evening light),
sometimes to transparent bodies. And isn't there also an ap-

a spatial context?

III-315. The question is clearly: How do we compare physical objects – how do we compare experiences?

plication to a place in the visual field, logically independent of

(Ludwig Wittgenstein, Bemerkungen über die Farben. Remarks on Colour. Edited by G.E.M. Ancombe, translated by Linda L. McAlister and Margaret Schättle. Oxford: Blackwell, 1977, p. 27e ff.)

And what is the position with constellations made purely of colour? Are they not related to "those places it in the field of vision that are logically independent of any spatial connection?"

Es könnte stiller sein in dieser Ausstellung. Nicht dass ein Laut zu hören wäre, aber die Malereien von Sabine Funke versetzen die Räume in Schwingung. Perfekt rechteckige Zonen verschiedenster Sättigung und Nuancen von Farben, einander wie Folien, Filter oder deckende Flächen überlagernd, behaupten sich in ihrem streng bemessenen Feld, bleiben aber optisch nicht an ihrem Ort, geraten vielmehr durch unsere Wahrnehmung in ständige Bewegung, treten aus mehreren Grundflächen zugleich hervor, treten zurück, verdecken oder überblenden sich. Spätestens bei dieser komplexen Schichtung und Nuancierung unterschiedlicher Farben stößt die Beschreibung an Grenzen. In seinen »Bemerkungen über die Farben« hat Ludwig Wittgenstein diese spezifische Sprachnot ausgelotet:

»78 Die Unbestimmtheit im Begriff der Farbe liegt vor allem in der Unbestimmtheit des Begriffs der Farbengleichheit, also der Methode des Vergleichens der Farben.«

»213 ... so ist es, glaube ich, müßig und ohne Nutzen für das Verständnis der Malerei, von den Charakteren der einzelnen Farben zu reden. Man denkt eigentlich dabei nur an spezielle Verwendungen. Dass Grün als Farbe einer Tischdecke die, Rot jene Wirkung hat, lässt auf ihre Wirkung in einem Bild keinen Schluss zu.«

»233 Man könnte sagen, die Farbe des Gespenstes sei die, die ich auf der Palette mischen muss, um es genau abzumalen. Wie aber bestimmt man, was das genaue Bild ist?«

»255 Unsere Farbbegriffe beziehen sich manchmal auf Substanzen (Schnee ist weiß), manchmal auf Oberflächen (dieser Tisch ist braun), manchmal auf die Beleuchtung (im rötlichen Abendschein), manchmal auf durchsichtige Körper. Und gibt es nicht auch eine Anwendung auf eine Stelle im Gesichtsfeld logisch unabhängig von einem räumlichen Zusammenhang?«

»315 Die Frage ist offenbar: Wie vergleichen wir physikalische Gegenstände – wie Erlebnisse?«

(Ludwig Wittgenstein, Bemerkungen über die Farben, 1951, hrsg. von G.E.M. Anscombe, F. a. M. 1984, S. 13ff.)

Und wie verhält es sich mit Konstellationen rein aus Farben? Sind sie nicht jenen >Stellen im Gesichtsfeld logisch unabhängig von einem räumlichen Zusammenhang verwandt?

Weil wir mit Malerei konfrontiert sind, wissen wir, oder gehen zumindest davon aus, dass der Auftrag der Pigmente geronnen Because we are confronted by painting we know, or at least we start from the assumption, that the application of the pigment has run its course and the material events have come to closure. This being so, a static element too clings to Sabine Funke's pictures. What we experience, however, when we view these paintings, is far removed from a static event. The perception of these pictures, made up as they are of pure layers of colour, involves constant oscillation between impressions of changing focus, after-images or memories of impressions. The individual colours in a precise constellation, as free actors on the stage of the pictures, begin their seemingly unending interaction in a performance of colours. It comes therefore as no surprise that at the centre of this exhibition too, there is a projection in which the silent dynamics of the colours appear as an almost filmic sequence: open windows or something like instant stills during scrolling, the horizontal, mirrored but symmetrical colour fields appear in infinite variations in the verticals. Only one oblong refuses to take shape. But not only movement, the fleeting duration too of the light-pictures intensifies the emergence of the colours as shrill or mute events.

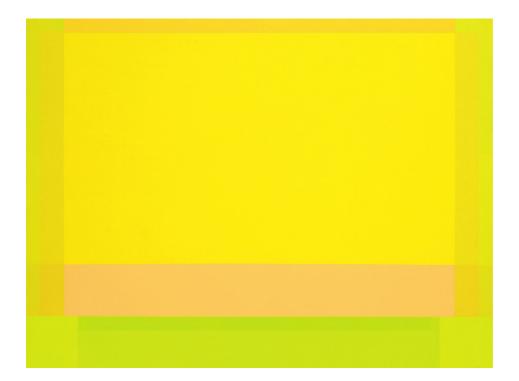
And finally, in the works on paper the structural lines on the preliminary drawing are retained, both structuring it and at the same time breaking it up and embellishing the flat, radiant fields and evidencing the lengthy process which all of Sabine Funke's pictures initiate.

Sparingly hung, they develop the dynamics of pictorial artefacts in space. In this way the architecture too can become a stage for colour performances in which, at right angles, the given fields forget their places, make the viewers forget their fixed places.

und das materielle Geschehen zu einem Abschluss gekommen ist. Insofern haftet den Bildern von Sabine Funke auch etwas Statisches an. Was wir jedoch erfahren, wenn wir diese Malereien betrachten, ist weit entfernt von einer statischen Gegebenheit. Die Wahrnehmung dieser Bilder aus reinen Farbschichten bedeutet ein ständiges Oszillieren zwischen Eindrücken, wechselnden Fokussierungen, Nachbildern oder Erinnerungen an Eindrücke. Die einzelnen Farben, freie Akteure auf den Bühnen der Bilder, beginnen in einer präzisen Konstellation das nie enden wollende Zusammenspiel einer Farbenperformance. Es überrascht daher nicht, dass im Zentrum dieser Ausstellung auch eine Projektion zu sehen ist, bei der diese lautlose Dynamik der Farben als eine annähernd filmische Sequenz erscheint: Open windows, oder wie augenblickliche Stills beim Scrollen, zeigen sich die in der Horizontalen spiegelsymmetrischen Farbfelder in der Vertikalen unbegrenzt variabel. Nur ein Quadrat wird sich nie formen. Doch nicht allein die Bewegung, auch die Flüchtigkeit des Lichtbildes, verstärkt den Auftritt der Farben als schrille oder verhaltene Ereignisse.

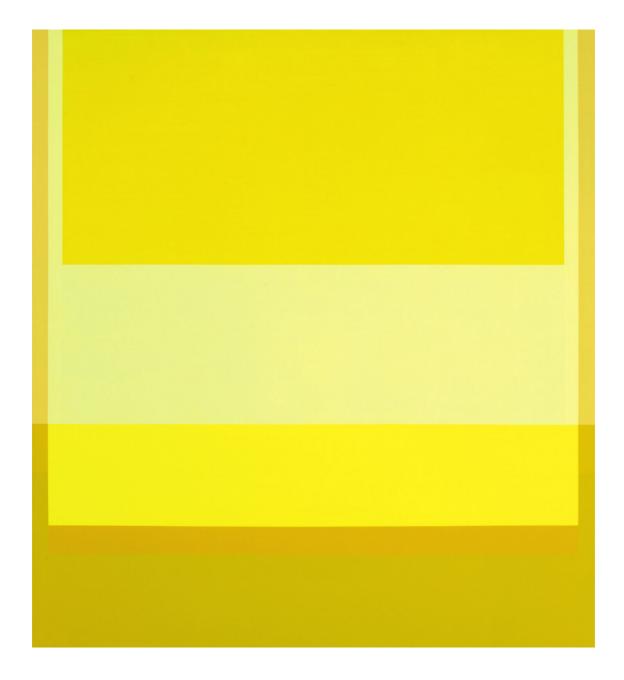
Schließlich bleiben auch bei den Arbeiten auf Papier die Konstruktionslinien der Vorzeichnung erhalten, die, gliedernd und entgrenzend zugleich, die matt leuchtenden Felder auszeichnen und auf den langen Prozess verweisen, den alle Bilder von Sabine Funke anstoßen.

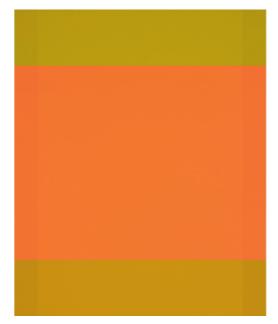
Sparsam gehängt, entwickelt sich die Dynamik von Bildkörpern im Raum. So kann auch die Architektur zur Bühne für Farbenperformances werden, in denen die Felder im rechten Winkel ihren Ort vergessen, feste Orte vergessen lassen.



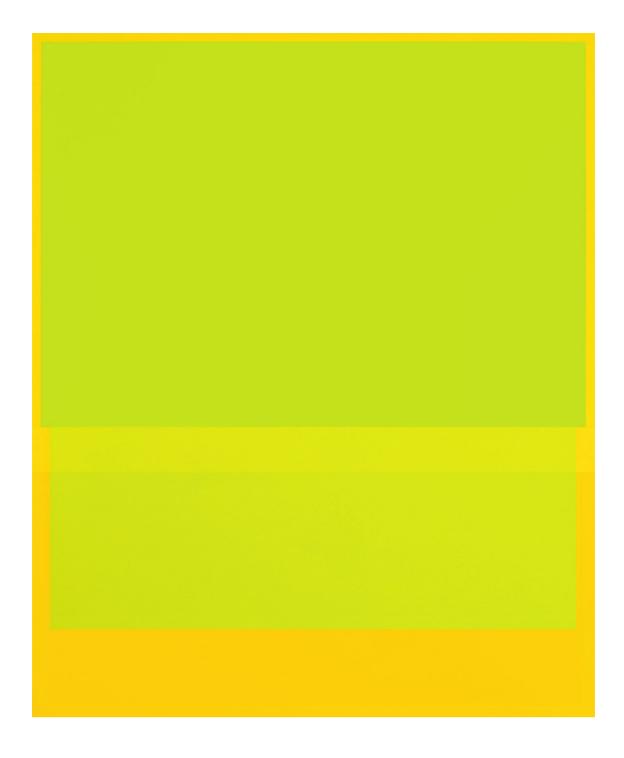
Alle Maße sind in Zentimetern angegeben.

All sizes are indicated in centimeter.





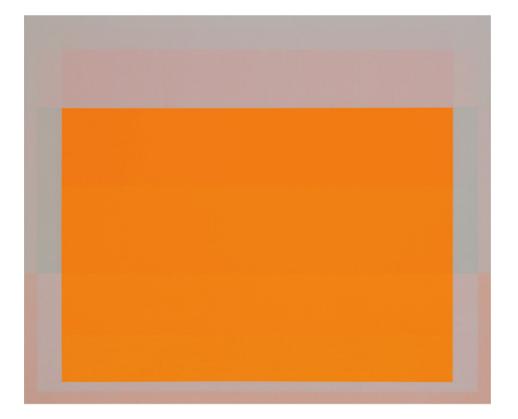


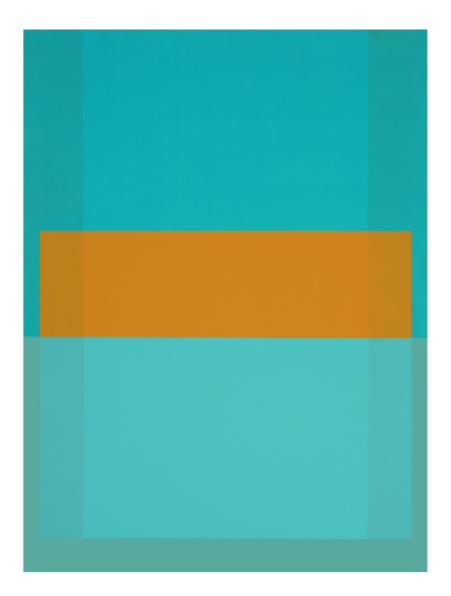


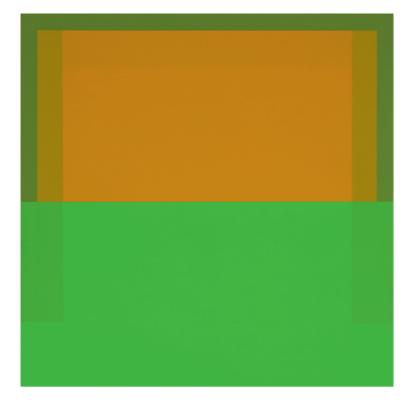






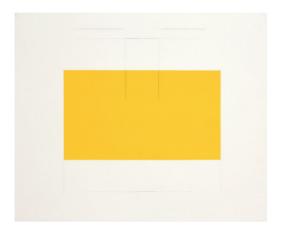












2013, 50×60 , Acryl und Bleistift auf Papier

Play.Space.Drawing

Over a long period of time Sabine Funke as dedicated herself to colour painting – whether layered in pictorial space or on the built environment – with an intensity which relegated other mediums into the background. This is now changing. Recently she has been experimenting with the digital layering of transparent coloured surfaces. And since last year she has turned afresh to drawing on paper. In comparison to her closed, linear, coloured shapes and her previous outline drawings in several colours, her present approach is different: the white sheet is viewed as the surface of an imaginary invisible space to be opened up playfully by means of pencil drawings and colour fields.

Horizontal and vertical lines are set sparingly and occasionally collide with one another at right angles, or else they run parallel as repeatedly broken lines to form an open structure. There are no diagonals, which means there is no indication of linear perspective or potentially practicable space. Instead our gaze falls on a surface that is fragmentarily articulated and suggests a ground plan or an abstract map. The lines, which are drawn with a ruler, vary according to the weight of the drawing from thick to light to barely perceptible. With their varying presence they are comparable to ideas and thoughts which come and go and sometimes take shape, leaving traces of different depths on the mental map.

To this exploration of possibilities that is in the main rational in character, colour fields add an element that is a primarily emotional in effect. Placed high up, or as horizontally orientated oblongs, its size and direction correspond in proportion to the line drawing and the paper format. Here again the application of the colour is semi-transparent so that the underlying lines remain visible, and a further level is at times opened up by new lines laid over the colour field.

Basically and in every medium, Sabine Funke employs a geometric vocabulary, and she applies it with the intention of providing a definite framework for colour in its intangibility, in this way establishing both poles in a relationship characterised equally by tension and equilibrium. Her route to that point is not a mathematically calculated one, it is rather determined by intuitive decisions. Secure in the possession of an eye that is sensitized and experienced in equal measure, the hand that converts her decisions with sovereign

Über einen längeren Zeitraum hat sich Sabine Funke der Farbmalerei – ob im Bildraum geschichtet oder in den gebauten Raum gesetzt – mit einer Intensität gewidmet, die andere Medien in den Hintergrund treten ließ. Das ändert sich gerade. Neuerdings experimentiert sie mit der digitalen Schichtung transparenter Farbflächen. Und seit letztem Jahr hat sie sich erneut der Zeichnung auf Papier zugewendet. Gegenüber den linear geschlossenen Farbformen und den mehrfarbigen Umrisszeichnungen von früher ist der Ansatz jetzt ein anderer: Das weiße Blatt wird als Oberfläche eines imaginären, unsichtbaren Raumes begriffen, der mittels Bleistiftzeichnung und Farbfeld spielerisch erschlossen wird.

Sparsam gesetzt, fügen sich horizontale und vertikale Linien, die gelegentlich rechtwinklig aneinander stoßen oder parallel verlaufen und immer wieder unterbrochen sind, zu einer offenen Struktur. Diagonalen fehlen, und mit ihnen jede linearperspektivische Andeutung von potenziell begehbarem Raum. Stattdessen fällt der Blick auf eine fragmentarisch gegliederte Fläche, die an einen Grundriss oder eine abstrakte Landkarte denken lässt. Die mit dem Lineal gezogenen Linien variieren je nach Druck von kräftig über zart bis hin zu kaum noch wahrnehmbar. In ihrer unterschiedlichen Präsenz sind sie Ideen und Gedanken vergleichbar, die kommen und gehen und manchmal Gestalt annehmen, um unterschiedlich tiefe Spuren in der mentalen Landkarte zu hinterlassen.

Diesem eher rational geprägten Ausloten von Möglichkeiten wird mit dem Farbfeld ein primär emotional wirksames Moment hinzugefügt. Hoch- oder querrechteckig platziert, korrespondiert seine Größe und Ausrichtung proportional zu Linienzeichnung und Papierformat. Wieder ist die Farbe semitransparent aufgetragen, bleiben darunter liegende Linien sichtbar, wird gelegentlich durch neue, über das Farbfeld gelegte Linien eine weitere Ehene eröffnet

Sabine Funke arbeitet grundsätzlich und in jedem Medium mit geometrischem Vokabular, das sie gezielt einsetzt, um der Farbe in ihrer Unfassbarkeit einen definierten Rahmen zu bieten, und damit beide Pole in ein spannungsvolles und zugleich ausgeglichenes Verhältnis zu setzen. Der Weg dorthin ist kein mathematisch kalkulierter, vielmehr einer der intuitiv getroffenen Entscheidungen. Abgesichert durch ein gleichermaßen erfahrenes wie sensibilisiertes Auge, setzt die Hand diese Entscheidungen

ease and self-confidence manifests her indefatigable curiosity and profound fascination with colour. Only in this way can the balancing act between harmony and dissonance be successfully achieved in the long run. How this is perceived and experienced is, however, differs with each medium.

So in the room-filling wall paintings, the polarity between rational order and sensual dispersion can be physically experienced as a colour-surface space set in a built environment but connected only by its surface. It changes each time the viewer moves. In the case of the pictures on the other hand, the restricted format that - like a window - diverts the gaze from the edges to the interior, and on to the colour surfaces layered in front of, behind, superimposed on top of one another. Contrary to their predominantly horizontal extension they are not fixed but seem rather to float weightlessly on the picture surfaces, as if they were emerging very slowly from unplumbed depths. Their semi-transparency allows ephemeral interstices to open up, in which colour reveals itself in all its intangibility. For this the viewers must position themselves emotionally, consciously choosing where to stand.

In the drawings too, the visible and the nameable similarly add up to a result that combines the invisible and the unnameable. They are, not least, compressed abbreviations of what Sabine Funke in her colour painting for the picture space as well as for the built environment explores and puts down step by step and layer by layer. Above all they are autonomous works which, true to the medium, permit a direct and playfully casual procedure in order to catch the moment when the idea is taking shape and retain the fleeting flight of the eye. If we read them as ground plans or cartographic frameworks devoid of all tectonic apparatus, they offer a sight of a bird's eye view of an imagined spatial order. The colour field as a surface that can be experienced emotionally and therefore obeys different laws, thus shows that it is of equivalent value to the horizonless gaze. Together they create a unique and entirely appealing tension between distance and intimacy. Or to use Sabine Funke's words, »Colour field and line enter into a dialogue with one another and in this way create something like play areas or ground plans for thought spaces or emotion spaces.«

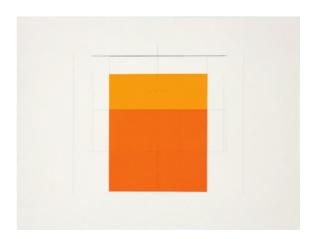
mit souveräner Leichtigkeit und einer Selbstverständlichkeit um, die ihre nicht nachlassende Neugier und tiefe Faszination von der Farbe spürbar werden lässt. Nur so kann der Balanceakt zwischen Harmonie und Dissonanz immer wieder neu gelingen. Wie dieser wahrgenommen und erlebt wird, ist dagegen je nach Medium unterschiedlich.

So wird in der raumgreifenden Wandmalerei die Polarität von rationaler Ordnung und sinnlicher Entgrenzung körperlich erfahrbar als ein in den gebauten Raum gesetzter, nur mit seiner Oberfläche verbundener Farbflächenraum. Er verändert sich mit der Bewegung des Betrachters. Bei den Bildern wiederum ist es das begrenzte Format, das – einem Fenster vergleichbar – den Blick von den Rändern nach innen lenkt, hin zu den vor-, hinter- oder übereinander geschichteten Farbflächen. Entgegen ihrer überwiegend horizontalen Ausdehnung sind sie nicht verortet, scheinen vielmehr schwerelos auf der Bildfläche zu schweben, als tauchten sie sehr langsam auf aus unauslotbarer Tiefe. Ihre Semitransparenz lässt im Interagieren und Verschmelzen miteinander ephemere Zwischenräume entstehen, in denen sich Farbe in ihrer ganzen Unbegreifbarkeit zeigt. Hierzu muss sich der Betrachter emotional positionieren, seinen Standort bewusst justieren.

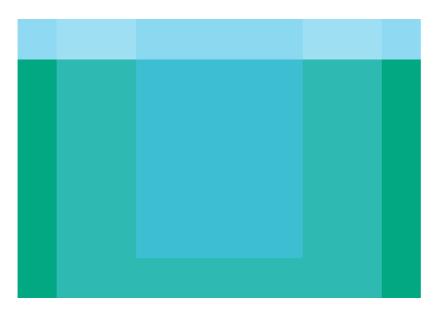
In den Zeichnungen addiert sich gleichfalls Sicht- und Benennbares zu einem Ergebnis, das Unsichtbares und Unbenennbares einschließt. Sie sind nicht zuletzt komprimierte Kurzfassungen dessen, was Sabine Funke in ihrer Farbmalerei für den Bildraum wie für den gebauten Raum schritt- und schichtweise erkundet und setzt. Vor allem aber sind sie autonome Werke, die dem Medium entsprechend eine unmittelbare, spielerisch-beiläufige Vorgehensweise erlauben, um den Moment der Gestalt annehmenden Idee gewissermaßen im darüber gleitenden Flug des Auges einzufangen. Als Grundriss oder ein von jeder Tektonik befreites kartografisches Gerüst gelesen, bieten sie die Sicht auf eine imaginierte Raumordnung aus der Vogelperspektive. Das Farbfeld als eine emotional erfahrbare und somit anderen Gesetzen gehorchende Ebene zeigt sich dem horizontlosen Blick dabei als gleichwertig. Gemeinsam erzeugen sie eine ganz eigene und äußerst reizvolle Spannung zwischen Distanz und Intimität. Oder mit den Worten Sabine Funkes: »Farbfeld und Linien gehen einen Dialog miteinander ein und schaffen so etwas wie Spielfelder oder Grundrisse für Gedanken- und Gefühlsräume.«

Drawing maintained its position as the king of artistic disciplines, unchallenged over many centuries, and there had to be a lengthy process before colour, as the element in painting that is primarily sensuous and therefore subjective in effect and consequently unpredictable in its operation, could attain a status equivalent to the rationally ordering line. The philosophical controversy over this is now history, the academic discussion of the topic has happily gone quiet with the abandonment of any hierarchy in the disciplines of art. The opposition of reason and emotion that was its basis, in other words the cultural and physical contingencies determining it, have, however, lost none of their elementary validity as statements about our perception. In Sabine Funke's work both poles are always present, but only in the drawings do they meet as equals in such equivalent coexistence, two complementary opponents in a dynamic state of equilibrium.

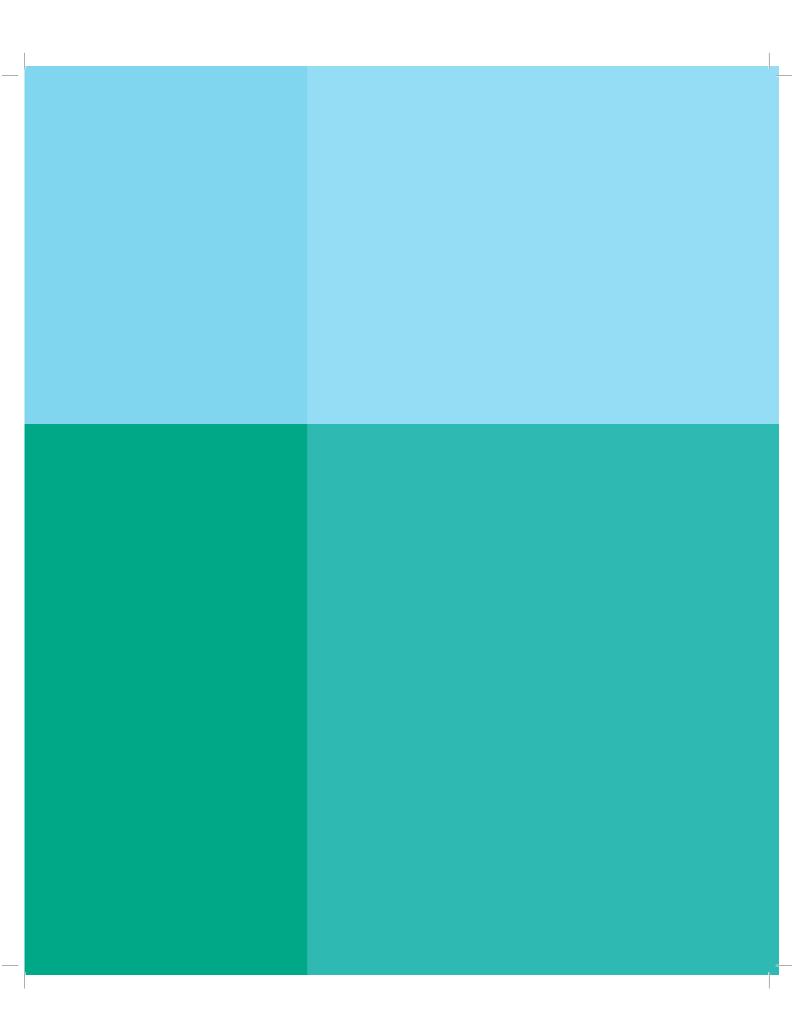
Nachdem sich die Zeichnung über viele Jahrhunderte unangefochten als Königsdisziplin aller Künste behauptet hatte, bedurfte es eines langen Prozesses, bis sich die Farbe als primär sinnlich und somit subjektiv wirksames, demzufolge unberechenbares Moment in der Malerei einen der rational nachvollziehbar ordnenden Linie ebenbürtigen Stellenwert erobert hatte. Die philosophische Auseinandersetzung damit ist längst Geschichte, die akademische Diskussion darüber mit der Abschaffung der Hierarchie der Kunstgattungen glücklich verstummt. Die ihr zugrundeliegende Gegenüberstellung von Ratio und Emotio, beziehungsweise von kulturellen und physikalischen Bedingtheiten, hat jedoch nichts von ihrer elementaren Aussage über unsere Wahrnehmung verloren. In Sabine Funkes Arbeiten sind beide Pole immer präsent, doch nur in den Zeichnungen treffen sie in so gleichberechtigter Koexistenz aufeinander, zwei sich ergänzende Gegenspieler eines dynamischen Gleichgewichtszustands.

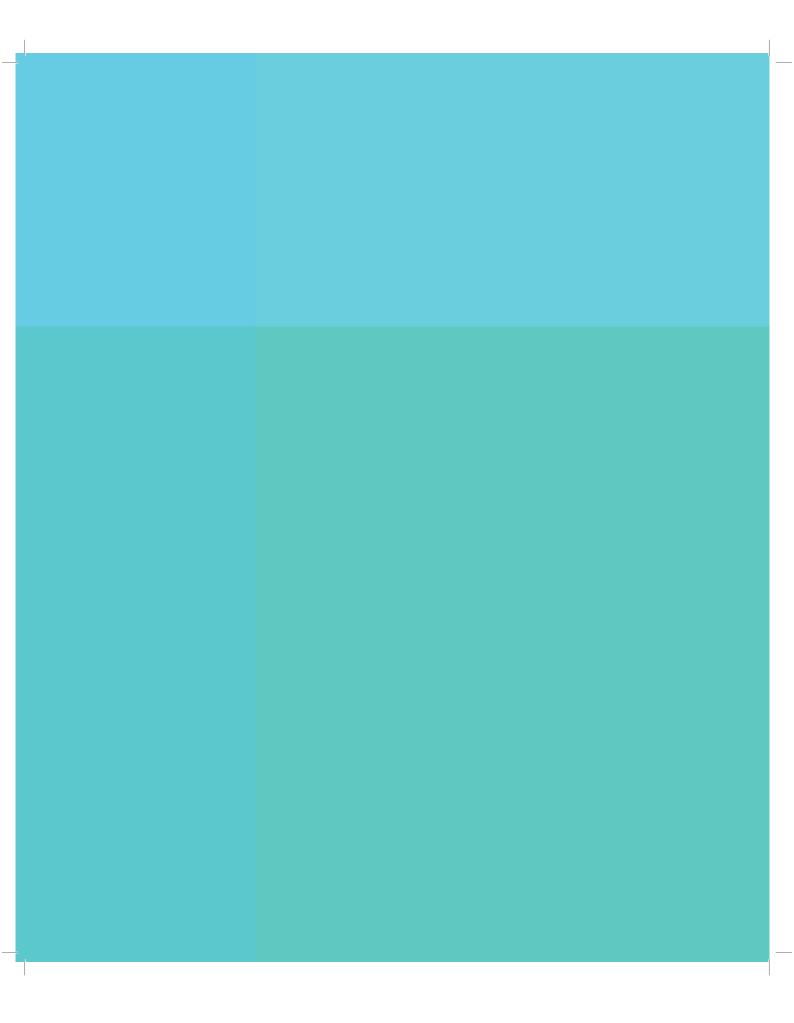


2012, 40 x 30, Acryl und Bleistift auf Papier



Lichtprojektion, variable Größe





Blue Green

» If however colour has no other meaning than that it is colour, it gains unsuspected appeal. It reveals itself in the value of its own substance. There is nothing that might serve colour to divert us from the sense of colour. Looked at in this way it cannot be related back to any meaning other than that it is what it seems. Even the designation of colour is superfluous for such a view. It suffices to perceive it as it is experienced, even if it is given no name. Attention is directed solely on the shade, brightness, clarity and intensity of the colour. No word, no judgement, no claim to knowledge of its meaning and function detracts from the sensation with whose help we materially and immaterially comprehend colour as substance and light. This route of sensuous comprehension brings out both colour's value in itself and its creative value ... « (Wolfgang Tunner, Psychologie und Kunst. Vom Sehen zur sinnlichen Erkenntnis, Vienna/New York, 1999, p.120 ff.)

The work Blue Green which is the subject of what follows has a special place in Sabine Funke's oeuvre. Since she began her work as an artist, colour has been her creative medium. Whereas in wall works, easel pictures and works on paper she creates a sequence of shades of colour and colour spaces by scaling colour fields which she matches against one another and in a lengthy process brings into dialogue with each other, Blue Green has been created by projecting computer generated »light images« which are sequenced in time and use effects of increasing or decreasing colour intensity in which artificial light intensifies or dilutes the colours.

In the case of works in which she analyses colours on physical supports, the viewers determine the colour sensations which they experience under given lighting conditions. The artist however does not only express herself in single works, she likes to orchestrate her works in space as colour-ensembles. So she includes the physical presence of the viewers and the movement of their visual axes in her thinking, and engages with their sensitized physical experience as an elementary condition of their perception. The role of the viewer in space is choreographed as a physical visual experience. In composing Blue Green Sabine Funke engages with the exhibition space and its passages and vistas by developing

»Wenn aber Farbe keine andere Bedeutung hat, als Farbe zu sein, gewinnt sie ungeahnten Reiz. Sie zeigt sich im Wert ihrer eigenen Substanz. Die Empfindung wird von nichts abgelenkt, dem Farbe dienen könnte. Sie wird mit dieser Sicht auf keine andere Bedeutung zurückgeführt, als dass sie ist, wie sie erscheint. Selbst die Bezeichnung der Farbe ist für eine solche Anschauung überflüssig. Es genügt, sie wahrzunehmen, wie sie empfunden wird, auch wenn kein Name sie bezeichnet. Die Aufmerksamkeit ist einzig und allein auf Ton, Helligkeit, Klarheit und Sättigung der Farbe gerichtet. Kein Wort, kein Urteil, kein Anspruch auf Wissen um Bedeutung und Funktion lenkt von der Empfindung ab, mit der wir mit Hilfe dieser Anschauung Farbe materiell und immateriell als Körper und als Licht begreifen. Dieser Weg sinnlicher Erkenntnis bringt sowohl den Eigenwert als auch den Gestaltungswert der Farbe zur Geltung (...).« (Wolfgang Tunner, Psychologie und Kunst. Vom Sehen zur sinnlichen Erkenntnis, Wien/New York, 1999, S. 120f.)

Die Arbeit Blau Grün, die im Folgenden das Thema bildet, nimmt in dem Œuvre von Sabine Funke eine Sonderstellung ein. Seit dem Beginn ihrer künstlerischen Arbeit ist Farbe ihr Gestaltungsmittel. Während sie in ihren Wandarbeiten, Tafelbildern und Papierarbeiten durch die Skalierung von Farbfeldern eine Sequenz von Farbstufen und Farbräumen vornimmt, die in langen Prozessen aufeinander abgestimmt und gleichsam in einen Dialog gebracht werden, entsteht Blau Grün durch die Projektion von computergenerierten »Lichtbildern«, also in einer zeitlichen Abfolge und in einer zunehmenden oder abnehmenden Intensität von Farbwirkungen, bei denen das künstliche Licht die Farben verstärkt oder abschwächt.

Bei den Arbeiten, in denen sie Farbe auf physischen Bildträgern analysiert, bestimmt der Betrachter die Farberfahrung, die er unter bestimmten Lichtverhältnissen gewinnt. Die Künstlerin äußert sich jedoch nicht nur in Einzelarbeiten, sondern orchestriert ihre Werke im Raum gerne zu einem Farb-Ensemble. So denkt sie die physische Anwesenheit des Betrachters, seine Bewegung der Blickachsen mit und setzt sich mit der sensibilisierten Körpererfahrung als elementarer Bedingung der Wahrnehmung auseinander. Die Rolle des Betrachters im Raum wird als körperliches Erlebnis inszeniert

In der Komposition von Blau Grün greift Sabine Funke den Ausstellungsraum mit seinen Durchgängen und Durchsichten auf,

a vertically mirrored basic grid consisting of a large vertical oblong that is framed at the bottom by an angled U-form. This leaves narrow rectangles at the sides. The form is closed at the top by a crossbar whose fine articulation takes up the overall structure. The work consists of 47 single computer generated images of which each is shown for four seconds and they are then cross-faded into one another in a rhythm of eight seconds. The images are shown in a loop, so that for the viewers there is neither a beginning nor an end. The slow cross-fading enables them to experience the colour intensity of the individual images and at the same time to get a sense of the imperceptible changes in the progression of the colour effects. An identical geometric grid underlies each of the single images although not all parts of it are always visible. The colours shift in this work within an exquisite blue and green spectrum which the artist defines with variety and complexity. This is different from the easel paintings in that here she controls the viewers' perception time with the periodic light projection. By cross-fading the images into one another at constant intervals of eight seconds, the remembered image is fused with the following image before the latter establishes itself in the foreground of perception. The viewers are therefore tied into the progression of different drafts which they can compare and relate to one another in sequence, in order to experience colour as a dynamic element. Here too the alternation of colour surface and colour space in dialogue is a dominant concept.

At the same time the principle of cross-fading makes the artist's working procedure visible, for the easel pictures too are created in an experimental process in which the work is overpainted with thin glazes until the intuitively correct colour combination which relates the colours accurately to one another is arrived at and their energy is liberated. As the title of the work tells us, the interaction of green and blue is explored exhaustively with the use of light. Both colours belong to the cool range in the spectrum which recedes from the eye and tends to have a restful and static effect. In the individual pictures the artist unfolds the vibrant life of colours by exploring the possibilities of the three parameters which characterize colour, namely shade, intensity and brightness.

indem sie ein vertikal gespiegeltes Grundraster entwickelt, bestehend aus einem großen vertikalen Rechteck, das von einer winkligen U-Form nach unten gerahmt wird. Es bleiben seitlich schmale Rechtecke übrig. Nach oben wird die Form durch einen Balken geschlossen, der in der Feingliederung die allgemeine Struktur aufgreift. Die Arbeit besteht aus 47 am Computer erzeugten Einzelbildern, die jeweils vier Sekunden stehen bleiben und dann in einem Rhythmus von acht Sekunden ineinander geblendet werden. Der Ablauf der Bilder erfolgt in einem Loop, sodass es auch für den Betrachter keinen Anfang und kein Ende gibt. Die langsame Ineinanderblendung erlaubt es ihm, die Wirkkraft der Farben des Einzelbildes zu erleben und gleichzeitig durch ihre unmerkliche Veränderung die Progression der Farbwirkung zu erfahren. Ein identisches geometrisches Raster liegt allen Einzelbildern zugrunde, ist jedoch nicht immer in allen Elementen sichtbar. Die Farben bewegen sich in diesem Werk in einem ausgesuchten Blau-Grün-Spektrum, welches die Künstlerin abwechslungsreich und komplex definiert. Anders als bei den Tafelbildern kontrolliert sie in der Lichtprojektion die Wahrnehmungszeit des Betrachters. In einem acht Sekunden dauernden Prozess werden die Bilder ineinandergeblendet, vermischt sich das Erinnerungsbild mit dem neuen Bild, bevor dieses in den Vordergrund der Wahrnehmung tritt. Der Betrachter ist also an die Abfolge von verschiedenen Entwürfen gebunden, die er nacheinander und im Vergleich aufeinander beziehen kann, um die Farbe als dynamisches Element zu erleben. Auch hierbei ist das Wechselspiel von Farbfläche und Farbraum, im Dialog miteinander, eine leitende Idee.

Das Überblendungsprinzip visualisiert gleichzeitig das Arbeitsprinzip der Künstlerin, denn auch die Tafelbilder entstehen in einem experimentellen Prozess, der Übermalung mit dünnen Lasuren, bis die intuitiv richtige Farbkombination gefunden ist, die die Farben aufeinander bezieht und ihre Energie freisetzt. Wie der Titel der Arbeit schon sagt, wird in der Lichtarbeit die Wechselwirkung von Grün und Blau ausgelotet. Beide Farben gehören zu den kühlen Tönen, die sich vom Auge entfernen und eher ruhig und unbewegt wirken. In den Einzelbildern entfaltet die Künstlerin das reiche Leben der Farben, indem sie die Möglichkeiten der drei Parameter auslotet, die Farbe charakterisieren: Farbton, Sättigung und Helligkeit. Was geschieht, wenn

What happens when the yellow component in the green is increased, how is the blue or red component affected? How do different green and blue shades impact on one another? In some pictures the upper colour field, where its tonal value is lighter and cooler, appears to be a fictitious horizon. In other cases where it is a question of a pale green with a red component, this field stands out dynamically. Sequencing the images at the same interval indicates the subjective experience of time. A pale, radiant green is quicker to take effect than the dark moss-green colour-value, though both colour fields occur in the same rhythm. Individual pictures with dark fields that verge on black interrupt the sequence of images like ricochets and raise our level of attention. By specifying the time and sequencing of the images in the light work, the artist succeeds in facilitating a contemplative, exact gaze in the viewer, and this reveals the relativity and complexity of colour, light, space and time. Slow seeing allows us to experience the dynamics, balances, flows of energy, and emotional vibrations in the differentiated dialogue between the colour surfaces, precisely in the case of subtle variations.

der Gelbanteil im Grün gesteigert wird, was, wenn im Blau oder aber der Rotanteil? Wie reagieren die unterschiedlichen Grün- und Blautöne aufeinander? In einigen Bildern erscheint das obere Farbfeld, wenn es vom Tonwert heller und kühler ist, als fiktiver Horizont. In anderen, wenn es um ein helles Grün mit Rotanteilen geht, tritt dieses Feld dynamisch hervor. Die gleiche Taktung in der Abfolge der Bilder weist auf das subjektive Erleben der Zeit. Ein helles, strahlendes Grün wirkt schneller als der dunkle moosgrüne Farbwert, obwohl beide Farbfelder im gleichen Rhythmus auftauchen. Einzelbilder mit dunklen, bis ins Schwarz gehenden Feldern durchbrechen wie Querschläger den Ablauf der Bilder und steigern die Aufmerksamkeit. Durch die Vorgabe der Zeit und den Ablauf der Bilder in der Lichtarbeit gelingt es der Künstlerin, dem Betrachter ein kontemplatives, genaues Hinsehen zu ermöglichen, welches die Relativität und Komplexität von Farbe, Licht, Raum und Zeit offenbart. Das langsame Sehen lässt uns die Dynamiken, Balancen, Energieströme und emotionalen Schwingungen im differenzierten Dialog der Farbflächen gerade bei subtilen Veränderungen erleben.

Abbildungsverzeichnis / List of Works

- [21] **10.8** (ohne Titel), 2008 Acryl auf Holz, 110 x 100 cm
- [25] **1.11** (ohne Titel), 2011 Acryl auf Holz, 145 x 126 cm
- [22] **5.11** (ohne Titel), 2011 Acryl auf Holz, 60 × 50 cm
- [32] 7.11 (ohne Titel), 2011 Acryl auf Holz, 40 x 40 cm
- [16] **8.11** (ohne Titel), 2011 Acryl auf MDF Platte, 50 x 40 cm
- [35] **12.11** (ohne Titel), 2011 Acryl auf MDF Platte, 118 x 104 cm
- [19] **1.12** (ohne Titel), 2012 Acryl auf Holz, 60 x 80 cm
- [29] **4.12** (ohne Titel), 2012 Acryl auf MDF Platte, 50 x 60 cm
- [31] **5.12** (ohne Titel), 2012 Acryl auf Holz, 80 x 60 cm

- [26] 1.13 (ohne Titel), 2013Acryl auf MDF Platte,50 x 50 cm
- [23] 3.13 (ohne Titel), 2013 Acryl auf MDF Platte, 60 x 110 cm
- [33] **7.13** (ohne Titel), 2013 Acryl auf MDF Platte, 40 x 40 cm
- [27] **8.13** (ohne Titel), 2013 Acryl auf MDF Platte, 50 × 60 cm
- [28] 9.13 (ohne Titel), 2013Acryl auf Holz,50 x 60 cm

Sabine Funke

1955 geboren in Bochum
1974 – 76 Universität Bochum,
Kunstgeschichte, Archäologie
1976 – 80 Folkwangschule
Essen, Freie Grafik
1980 – 82 Städelschule Frankfurt am Main, Malerei und
Kunsttheorie, Meisterschülerin
bei Raimer Jochims
1989 – 90 Lehrauftrag an der
Städelschule Frankfurt am Main

lebt und arbeitet in Karlsruhe

2011 Berufliche Schulen am Simon-Knoll-Platz 3, München 2009 BMVg Flughafen Köln-Wahn 2006 Ein Raum für Luis Barragán, Wandmalerei und Farbskulptur, Josef Albers Museum Quadrat, Bottrop 2003 Chemisches Landes- und Staatliches Veterinäruntersuchungsamt, CVUA, Münster; zeb/rolfes.schierenbeck.associates, Münster 2002 Three walls, Galerie Michael Zink, München; Three walls, Galerie i8, Reykjavik; Nord/LB Magdeburg 2001 Allianz-Hauptverwaltung, München 2000 dvg Datenverarbeitungsgesellschaft Hannover 1999 chroma, Kunsthalle Nürnbera 1998 Galerie Michael Zink, Regensburg

2013 FARBE.sabine funke, Städtische Galerie Offenburg **2012** 30 Jahre gkg, Bonn* 2011 Abstrakt? Konkret?, Freiburg Institute For Advanced Studies * 2010 Transparenz und Transzendenz der Farbe, gkg, Bonn * 2009 diafan, Städtische Galerie Karlsruhe 2007 Farbräume, Galerie Bernd Lausberg, Düsseldorf 2006 Sabine Funke. Gemälde. Skulptur. Ein Raum für Luis Barragán. Josef Albers Museum Quadrat Bottrop 2005 Cella 2005, Badischer Kunstverein, Karlsruhe 2002 ThreeWalls, Galerie Michael Zink, München; ThreeWalls, Galerie i8, Reykjavik * 1999 chroma - Malerei der neunziger Jahre, Kunsthalle Nürnberg * 1998 Galerie Michael Zink, Regensburg 1997 Galerie Rottloff, Karlsruhe 1996 Museum Gießen 1995 Westfälischer Kunstverein, Münster, Förderpreis Malerei, Preisträgerin Sabine Funke *; Villa Pisa, Olevano Romano * 1994 Dominikanerkloster, Frankfurt am Main; Galerie Tilo Ruppert, Landau 1993 Die Sprache der Farbe, Kunsthalle Wilhelmshaven *

1991 Badischer Kunstverein, Karlsruhe 1990 Hymns to the Night, Mincher/Wilcox Gallery, San Francisco 1989 Kunsthalle Karlsruhe, Orangerie; Gegenstand Farbe, Galerie Thomas, München 3 1988 Mincher/Willcox Gallery, San Francisco; Abstract Tendencies in German Art, Bornstein Gallery, Santa Monica, Los Angeles* 1987 Kunsthalle Mannheim; Open Image, San Francisco Art Institute und Khiva Gallery, San Francisco * 1984 Kunsthalle Bielefeld; Standpunkte - Blickpunkte, Skulpturenpark Seestern, Düsseldorf *

- * Gruppenausstellungen /
- * Group exhibition

Impressum

Dieses Buch erscheint anlässlich der Ausstellung »FARBE.sabine funke« in der Städtischen Galerie Offenburg, 20.4. – 16.6.2013

Herausgeber
Städtische Galerie Offenburg
Ausstellungskonzeption
Sabine Funke
Buchgestaltung nach
Ingo Offermanns, Katalog
Sabine Funke, diafan 2009
Satz Neues Sortiment
Fotografie Dirk Altenkirch,
Sabine Funke
Übersetzung Hugh Rorrison
Herstellung Druckerei E&B
engelhardt und bauer, Karlsruhe

Copyright 2013 Sabine Funke und Autoren

ISBN: 978-3-941850-49-1

Mein besonderer Dank gilt Rigo Fay, der mich seit über 20 Jahren bei der Realisierung meiner Kataloge berät und großzügig unterstützt, so auch bei diesem Buch. Sabine Funke

